

BLAUER EISENHUT

Aconitum napellus

Der Blaue Eisenhut, auch Echter Eisenhut genannt, ist eine Pflanze der Gebirgswälder und Staudenfluren und wird in Gärten kultiviert. Er ist ein Hahnenfußgewächs und hat 5- bis 7-teilige, dunkelgrüne Blätter. Aus der knollenartig verdickten Wurzel treibt ein aufrechter Blütenstängel mit helmförmigen (Eisenhut-)Blüten und später aufspringenden Balgfrüchten.

» **Giftstoffe und ihre Wirkung:** Der Blaue Eisenhut enthält in allen Pflanzenteilen Aconitin, eines der stärksten Pflanzengifte überhaupt. Es wirkt sehr schnell und hat zuerst erregende, später lähmende Wirkung auf sensible und motorische Nerven. Schon der Verzehr von 2–5 mg der giftigen Pflanzenteile können durch Atemlähmung und Herzstillstand zum Tod führen. Aconitin wird auch über die unverletzte Haut aufgenommen. Eisenhut ist eine der giftigsten bei uns vorkommenden Pflanzen, auch für Weidevieh, Hunde, Katzen, Kaninchen, Hamster, Meerschweinchen und Vögel.

» **Wissenswertes:** Der Blaue Eisenhut war bereits im Altertum als Giftpflanze bekannt. Er wurde genutzt, um Schwerter und Pfeilspitzen zu vergiften, und erlangte als Mordgift einen zweifelhaften Ruhm. Außerdem war Eisenhut Bestandteil der legendären Hexensalben. Die Knollen wurden früher als Fiebermittel verwendet, was nicht selten zu starken Vergiftungen führte. *Aconitum* ist heute ein verbreitetes homöopathisches Arzneimittel gegen fieberhafte Erkrankungskrankheiten, Neuralgien, Ischias und Herzstörungen.



ZAHLEN & FAKTEN

- mehrjährig, 100–200 cm hoch
- helmförmige, blaue Blüten, in Trauben stehend, von Juni bis August, Nachblüte im Herbst
- absonniger bis halbschattiger Standort
- mag frische bis feuchte, schwach saure bis schwach alkalische Böden mit hohem Nährstoffgehalt
- ganze Pflanze ist sehr stark giftig, besonders Wurzeln und Samen

FUCHS-EISENHUT

Aconitum lycoctonum subsp. *vulparia*

Der Fuchs-Eisenhut ist eine Pflanze der Auwälder und feuchten Laubmischwälder und wird gelegentlich in Gärten kultiviert. Er gehört zur Familie der Hahnenfußgewächse und hat handförmig geteilte, grüne Blätter. Der Blütenstängel steht aufrecht und hat helmförmige (Eisenhut-)Blüten und später aufspringende Balgfrüchte.



ZAHLEN & FAKTEN

- mehrjährig, 100–140 cm hoch
- helmförmige, hellgelbe oder grün-gelbe Blüten, in Trauben stehend, von Juni bis August
- absonniger bis schattiger Standort
- mag frische, neutrale bis alkalische Böden mit hohem Nährstoffgehalt
- ganze Pflanze ist sehr stark giftig, besonders Wurzeln und Samen

» **Giftstoffe und ihre Wirkung:** Der Fuchs-Eisenhut enthält genau wie der Blaue Eisenhut in allen Pflanzenteilen Aconitin, eines der stärksten Pflanzengifte überhaupt. Es wirkt sehr schnell und hat zuerst erregende, später lähmende Wirkung auf sensible und motorische Nerven. Schon der Verzehr von 2–5 mg der giftigen Pflanzenteile können durch Atemlähmung und Herzstillstand zum Tod führen. Aconitin wird auch über die unverletzte Haut aufgenommen. Eisenhut ist eine der giftigsten bei uns vorkommenden Pflanzen, auch für Tiere (siehe auch Blauer Eisenhut, Seite 13).

» **Wissenswertes:** Seit Jahrhunderten gilt Eisenhut wegen seiner Giftigkeit und außergewöhnlichen Optik als Symbolpflanze der Rache und der verbotenen Liebe. Der griechischen Sage nach entstand sie in der Unterwelt. Eisenhut wuchs dort im Garten der Göttin Hekate. Als Herkules in die Unterwelt kam, um den Höllenhund Kerberos in die Welt der Lebenden zu entführen, wehrte sich dieser heftig. Wo sein Geifer auf den Boden tropfte, wuchsen die ersten Eisenhutpflanzen. Die Germanen nutzten Extrakte des Fuchs-Eisenhutes zur Vergiftung von Wölfen und Füchsen.

GELBER FINGERHUT

Digitalis lutea

Der Gelbe Fingerhut ist eine krautige Pflanze aus der Familie der Wegerichgewächse und besiedelt Waldränder, Waldschläge, lichte Wälder. Er wird auch in Gärten kultiviert. Er bildet im ersten Jahr Blattrosetten mit schmal bis eiförmig lanzettlichen Blättern, die kahl, unregelmäßig gesägt und am Rand bewimpert sind. Nach der Blüte bildet der Fingerhut Kapsel Früchte mit zahlreichen, sehr kleinen Samen. Alle Fingerhutarten (*Digitalis grandiflora*, *Digitalis lanata*, *Digitalis purpurea*) gelten als stark bis sehr stark giftig.

» **Giftstoffe und ihre Wirkung:** Fingerhut enthält herzwirksame Glykoside. Bei Verzehr kommt es zu Übelkeit und Erbrechen, Magen-Darm-Koliken, Abfallen der Herzfrequenz, Sehstörungen, Lähmungen und Krämpfen. Der Tod tritt durch Herzstillstand ein. Fingerhut ist auch giftig für Weidevieh, Hunde, Katzen, Kaninchen, Hamster, Meer-schweinchen und Vögel.

» **Wissenswertes:** Der Gelbe Fingerhut kann ähnlich eingesetzt werden wie der Rote Fingerhut und wird vermutlich schon genauso lange zur Behandlung verschiedener Krankheiten verwendet. Da zwischen wirksamer und toxischer Dosis nur eine geringe Differenz liegt, ist seine Anwendung nicht unproblematisch. In der modernen Medizin gilt der Gelbe Fingerhut, genau wie der Großblütige und der Wollige Fingerhut, als Ersatzdroge für den Roten Fingerhut und wird heute gelegentlich zur Gewinnung der Reinglykoside angebaut. Diese sind Bestandteil von Spezialpräparaten zur Behandlung von Herzschwäche.



ZAHLEN & FAKTEN

- 2-jährig bis ausdauernd, 30–80 cm hoch
- Blüten rachenförmig, in Trauben stehend, gelb, Juni bis Juli
- sonniger bis absonniger Standort
- mag trockene, warme, kalkhaltige, steinige Böden mit normalem bis hohem Nährstoffgehalt
- ganze Pflanze ist sehr stark giftig

ROTER FINGERHUT

Digitalis purpurea

Der Rote Fingerhut, auch Waldglocke genannt, stammt aus der Familie der Wegerichgewächse und besiedelt Waldränder, Waldschläge, lichte Wälder und wird in Gärten kultiviert. Fingerhüte bilden im ersten Jahr Blattrosetten mit bis zu 20 cm langen, eilanzettlichen



Blättern, die oberseits grün und flaumig behaart, unterseits grau und filzig sind. Nach der Blüte bildet der Fingerhut Kapsel Früchte mit zahlreichen, sehr kleinen Samen. Alle Fingerhutarten (*Digitalis grandiflora*, *Digitalis lanata*, *Digitalis lutea*) gelten als stark bis sehr stark giftig.

» **Giftstoffe und ihre Wirkung:** Fingerhut enthält herzwirksame Glykoside. Bei Verzehr kommt es zu Übelkeit und Erbrechen, Magen-Darm-Koliken, Abfallen der Herzfrequenz, Sehstörungen, Lähmungen und Krämpfen. Der Tod tritt durch Herzstillstand ein. Fingerhut ist auch giftig für Weidevieh, Hunde, Katzen, Kaninchen, Hamster, Meerschweinchen und Vögel.

» **Wissenswertes:** Der Rote Fingerhut war im Altertum unbekannt. Er soll zuerst im 5. Jahrhundert in Irland bei verschiedenen Krankheiten wie Leber- und Milzleiden, Epilepsie und auch als Wundkraut eingesetzt worden sein. In der modernen Medizin gilt der Rote Fingerhut als eine der ersten angewandten Arzneipflanzen. Da zwischen wirksamer und toxischer Dosis nur eine geringe Differenz liegt, ist seine Anwendung nicht unproblematisch. Der Rote Fingerhut wird heute zur Gewinnung der Reinglykoside angebaut. Diese sind Bestandteil von Spezialpräparaten zur Behandlung von Herzschwäche.

ZAHLEN & FAKTEN

- 2-jährig, 80–150 cm hoch
- Blüten rachenförmig, in Trauben stehend, purpurrot, innen gefleckt, Juni bis Juli
- absonniger bis halbschattiger Standort
- mag frische bis feuchte, eher saure Böden mit normalem bis hohem Nährstoffgehalt
- ganze Pflanze ist sehr stark giftig

HUNDSPETERSILIE

Aethusa cynapium

Die Hundspetersilie gehört zu den giftigsten Doldenblütengewächsen, die wir bei uns haben. Sie wächst auf Schuttflächen, an Wegen und auf Äckern. Die Hundspetersilie hat 2- bis 3-fach gefiederte, grüne Blätter, die dem Wiesenkerbel ähneln. Typisches Merkmal ist ein unangenehmer Geruch, der an Mäuse erinnert. Die Pflanze blüht in weißen Dolden und hat später kugelige Früchte.

>> Giftstoffe und ihre Wirkung: Hundspetersilie enthält das Alkaloid Aethusin, das mit dem im Schierling enthaltenen Coniin vergleichbar ist. Vergiftungserscheinungen sind Brennen in Mund und Rachen, kalter Schweiß, Pupillenerweiterung und Sehstörungen. Es folgen Erbrechen, Durchfälle und Bauchschmerzen. Später trübt sich das Bewusstsein, es kommt zu aufsteigenden Lähmungen und der Tod erfolgt durch Atemlähmung. Hundspetersilie ist auch für Pferde, Rinder, Schweine, Hunde, Katzen, Kaninchen, Meerschweinchen und Vögel stark giftig.

>> Wissenswertes: Die Pflanze war schon in prähistorischen Zeiten bekannt und wurde im Mittelalter als Heilpflanze genutzt. Hundspetersilie ist gelegentlich als Wildpflanze in unseren Gärten zu finden. Da sie leicht mit der glattblättrigen Petersilie verwechselt werden kann, wurde schon vor langer Zeit die krausblättrige Form der Petersilie gezüchtet und seitdem als Küchenkraut bevorzugt. Heute werden beide Formen der Petersilie angebaut. Die Homöopathie setzt Hundspetersilie bei verschiedenen Arten von Krämpfen ein.



ZAHLEN & FAKTEN

- 1-jährig, 50–80 cm hoch
- weiße Doldenblüten von Mai bis Juni
- sonniger Standort
- mag frische bis feuchte, stickstoffhaltige Böden
- ganze Pflanze ist sehr stark giftig, besonders die Früchte